

UNSERE ORGEL BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG

Unsere Orgel wurde 1985 von der Firma Rieger in Schwarzach gebaut und verfügt über 1.326 Pfeifen in 23 Registern. Bei der letzten Wartung wurden starke Verschmutzungen, Schimmelbefall sowie beschädigte Pfeifenfüße festgestellt. Eine Sanierung ist daher notwendig, die Kosten belaufen sich auf rund € 35.000. Die Sanierung soll im Sommer 2027 durchgeführt werden.

Wir bitten um Ihre Unterstützung!
Pfarre Lochau
AT96 3743 1000 0854 4157

ORGELKONZERT **25. Oktober, 18.00 Uhr**

mit **Galvan Giorgio aus Trient**
Die freiwilligen Spenden kommen vollständig der Orgelsanierung zugute.

Patrozinium & Hirtenfeuer **Samstag, 28. November, 18.00 Uhr**

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zum gemütlichen Hirtenfeuer auf dem Pfarrplatz ein. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Auch diese Spenden kommen der Sanierung unserer Orgel zugute.

Danke für die Unterstützung, damit unsere Orgel auch in Zukunft zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen erklingen kann.



LOCHÄU VIERLÄNDERORGELMUSIK

25/10/26 // 18 UHR



LOCHAU VIERLÄNDERORGELMUSIK

J. PACHELBEL (1653–1706) (Deutschland)	Präludium in d-Moll
O. BARBLAN (1860–1943) (Schweiz)	- Adagietto religioso - Largo in the style of Händel
F. SCHMIDT (1874–1939) (Österreich)	O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen
J. G. WALTHER (1684–1748) (Deutschland – Italien)	Concerto h-Moll “del Signor Vivaldi” <i>Allegro – Adagio – Allegro</i>
J. RHEINBERGER (1839–1901) (Liechtenstein)	Cantilene <i>(Aus der Orgelsonate Nr. 11, Op. 148)</i>
J. S. BACH (1685–1750) (Deutschland)	Präludium und Fuge in c-Moll BWV 549
F. MORETTI (1791–1863): (Padre Davide da Bergamo) (Italien)	Versetto “con armonia di Trombe alla Tirolese” <i>(“Verset mit Tiroler Trompetenharmonie”)</i>
J. S. BACH (1685–1750) A. MARCELLO (1673–1747) (Deutschland – Italien)	Adagio BWV 974 (Aus dem Oboenkonzert in d-Moll von A. Marcello)
J. LANGLAIS (1907–1991) (Frankreich)	Aus der “Suite Médiévale”: Acclamations

GIORGIO GALVAN

Giorgio Galvan wurde 1957 geboren und lebt in Borgo Valsugana in der Provinz Trient.

1976 absolvierte er die Handelsoberschule mit Schwerpunkt Rechnungswesen und setzte anschließend seine musikalische Ausbildung fort.

1983 erwarb er am Konservatorium von Trient unter der Leitung von Prof. Giancarlo Parodi sein Diplom im Fach „Orgel und Orgelkomposition“.

Mehr als zwanzig Jahre lang war er Organist der Pfarrkirche von Borgo Valsugana. Auch heute ist er weiterhin als Organist in einer anderen Pfarrei tätig. Er gab zahlreiche Konzerte als Solist sowie im Duo mit Trompete oder Flöte, mit Gesangssolisten, Chören und verschiedenen Instrumentalensembles. Besonders hervorzuheben ist seine mehrjährige Zusammenarbeit als Organist und Cembalist mit dem Barockmusik-Ensemble „A. Corelli“ aus Borgo Valsugana.

Darüber hinaus leitete er zahlreiche Kurse zur Einführung in das Musikhören, sowohl im Bereich der Orgelmusik – mit Live-Darbietungen – als auch zu allgemeinen musikalischen Themen. Von 1976 bis 2019 war er als Musiklehrer an einer Mittelschule tätig. Seit dem Studienjahr 2021/2022 arbeitet er mit der UTETD – Fondazione Franco Demarchi in Trient zusammen und hält dort Kurse zur Einführung in das Musikhören.



VIERLÄNDER ORGELMUSIK

Die vier Staaten der Vierländerregion Bodensee habe ich in einem Programm unter dem Titel „**Vierländer Orgelmusik**“ vereint: Komponisten und Organisten verschiedener Epochen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein, sowie aus Frankreich und Italien (mein Heimatland sollte nicht fehlen) – damit ist der Kreis der Länder rund um den Bodensee vollständig. Im Programm finden sich zudem zahlreiche Verbindungen zwischen Musikern unterschiedlicher Herkunft: Der Schweizer Barblan schreibt „im Stil des Deutschen Händel“, der Deutsche Walther bearbeitet Werke des Italieners Vivaldi, der Italiener Moretti lässt sich von den „Tiroler Trompeten“ inspirieren, und schließlich überträgt der große Bach ein Werk des Italieners Marcello für die Orgel. Dieses Netz musikalischer Beziehungen zeigt, dass Musik keine Grenzen kennt und eine Sprache spricht, die überall verstanden wird.

Das **Präludium in d-Moll** von Pachelbel beginnt mit einer langen Solopassage im Pedal und entwickelt anschließend eine große Vielfalt musikalischer Ideen: Tonleitern, Arpeggien, Dialoge zwischen den Stimmen und Echoeffekte. Die sänglichen Melodien zeugen von seiner Nähe zum sogenannten „italienischen Stil“, den er kennengelernt und in vielen seiner Werke aufgegriffen hat.

Otto Barblan, Organist in Genf, verbindet die Solidität der deutschen Tradition mit der romantischen Ausdruckskraft der Schweiz. Davon zeugen diese beiden kurzen, aber stimmungsvollen Kompositionen, die sich durch ihre Schlichtheit und ihre angenehme Klangsprache auszeichnen.

Von ganz anderer Art ist der Choral „**O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen**“ des Österreichers **Franz Schmidt**. Er ist im klassischen deutschen Choralstil gehalten – mit deutlichen Anklängen an die Choräle Bachs – und verbindet diesen mit moderneren harmonischen Wendungen. Ein kleines Meisterwerk, das man am besten mit geschlossenen Augen genießt, um seine Tiefe ganz auf sich wirken zu lassen.

Die italienische Lebendigkeit und Ausdruckskraft Vivaldis kommt in Walthers Bearbeitung des **Konzerts h-Moll** eindrucksvoll zur Geltung. Walther, ein Verwandter Bachs, widmete sich intensiv der Übertragung italienischer Musik für die Orgel, da diese in den deutschsprachigen Ländern seiner Zeit äußerst beliebt war. Ein inniges, mediterran geprägtes Adagio wird von zwei brillanten und lebhaften **Allegro-Sätzen** eingerahmt. Die Dialoge zwischen Solovioline und Orchester lassen sich durch den Wechsel zwischen den Manualen wirkungsvoll darstellen.

Josef Gabriel Rheinberger gilt als bedeutendster Komponist und Organist Liechtensteins. Seine Orgelwerke sind, wie J. Weston Nicholl schreibt, „gekennzeichnet durch eine glückliche Verbindung von romantischem Geist, meisterhaftem Kontrapunkt und edlem Orgelstil“. Die berühmte Cantilene aus der Sonate Nr. 11 vereint all diese Eigenschaften und besticht besonders durch ihre faszinierende romantische Melodik.

Das **Präludium und die Fuge in c-Moll BWV 549** von Bach beginnen – ähnlich wie Pachelbels Präludium – mit einem kraftvollen Pedalsolo. Die darauf folgenden mächtigen Harmonien werden von langen Basstönen getragen. Die Fuge ist strenger angelegt: Die vier Stimmen stellen das Thema nacheinander vor, von der tiefsten bis zur höchsten Stimme. Im weiteren Verlauf verdichtet sich das musikalische Geschehen immer mehr, bis schließlich überraschend auch das Pedal als fünfte Stimme das Hauptthema übernimmt.

Padre Davide da Bergamo (Felice Moretti), Ordensmann, Organist und Komponist, verstand die Orgel als ein wahres Orchester. Sie sollte die Klänge und Melodien des im 19. Jahrhundert so beliebten Operntheaters nachahmen. Obwohl die Orgel ein sakrales Instrument ist, hatte sie damit auch die Aufgabe, jene Musik hörbar zu machen, die dem breiten Publikum sonst kaum zugänglich war. Das „Verset mit Tiroler Trompetenharmonie“ besitzt einen lebhaften, tänzerischen Charakter und erinnert an die volkstümliche Atmosphäre der Tiroler Alpen.

Kaum einer Vorstellung bedarf das **Adagio BWV 974** des Venezianers **Alessandro Marcello**, das Bach für die Orgel bearbeitete. Langsam und von melancholischer Schönheit geprägt, gehört es zu den bekanntesten und eindrucksvollsten Stücken seines Repertoires.

Den Abschluss des Programms bildet „**Acclamations**“ des Franzosen **Jean Langlais**. Es ist der Schlusssatz der wunderbaren „**Suite Médiévale**“ und basiert auf dem Thema „**Christus vincit**“, das den uralten „karolingischen Akklamationen“ entstammt. Das Werk ist kraftvoll und eindrucksvoll; moderne, teils dissonante Harmonien wechseln sich mit Passagen mittelalterlichen Charakters ab. Die Schlussakkorde erinnern an die Glocken der Kathedrale von Reims, in der die französischen Könige des Mittelalters gekrönt wurden.

Giorgio Galvan